

CHRISTODOULOS PAPAVERNANAVAS, *Gefängnis als Schwellenraum der byzantinischen Hagiographie. Eine Untersuchung früh- und mittelbyzantinischer Märtyrerakten* (Millennium-Studien 90). Berlin – Boston: De Gruyter 2021. XIV, 246 S. – ISBN: 978-3-11-072542-1 (€ 89.95)

- THOMAS PRATSCH, Johannes Gutenberg-Universität Mainz (pratsch@uni-mainz.de)

Die überarbeitete und publizierte Dissertation der Universität Wien hat sich zum Ziel gesetzt, die Darstellung von Gefängniszenen in der byzantinischen Hagiographie, genau genommen in den Märtyrerakten, eingehender in den Blick zu nehmen. Gefängniszenen kommen häufig in den Märtyrerberichten vor, seien es nun reine Märtyrerakten oder ganze Heiligenviten von christlichen Märtyrern. Dabei liegt auf der Hand, dass diese Märtyrerberichte vor allem aus der Frühzeit des Christentums und der Christenverfolgung, also aus der Spätantike stammen und daher in frühbyzantinischer Zeit wesentlich häufiger zu finden sind als in mittelbyzantinischer Zeit, wo sie nur noch vereinzelt vorkommen.

Den Begriff des „Schwellenraums“ hat der Verfasser (C.P.) dabei der sozial- und kulturanthropologischen Forschung vor allem von Victor Turner entlehnt (vgl. S. 25f.), die die „Liminalität“ im Rahmen ihrer fokussierten Untersuchung der Übergangsriten (rites de passage) als Übergangsphase zwischen der Trennungs- und der Angliederungsphase lokalisierte. So sieht auch C.P. den „Schwellenraum Gefängnis“ in der Phase nach der Trennung der zukünftigen Märtyrer von der spätantiken bzw. mittelalterlichen gesellschaftlichen Realität und vor ihrer Aufnahme in den Chor der Heiligen.

C.P. gliedert sein Untersuchungsgebiet in vier Schwerpunkte (Kapitel I–IV). Der erste Schwerpunkt widmet sich dem „Textkorpus“, also zunächst der Frage, welche Texte in die Betrachtung genommen werden sollen. C.P. orientiert sich hier am Menologion des Symeon Metaphrastes, will aber auch die vormetaphastischen Versionen mit heranziehen, soweit sie vorhanden sind. Er geht dann über zur in diesen Texten verwendeten Terminologie für das Gefängnis und untersucht diese auch quantitativ (S. 37f.). Sodann betrachtet er die verschiedenen Formen der Gefängnisunterbringung: im staatlichen Gefängnis, in Klosterhaft, in einem finsternen Loch, in Gruppenhaft, in Einzelhaft usw.

Der zweite Schwerpunkt untersucht die „Gefängnisphase“ und ihre Einbettung in die Erzählstruktur des Martyriums. Dazu gehören die Funktionen der Gefängnisszene als auch die topischen Aktionen und Aktivitäten, die üblicherweise während der Gefangenschaft des zukünftigen Märtyrers stattfinden. Die dort unter der Überschrift „Narratologische Begrifflichkeit“ vorgenommene und bei Elisabeth Frenzel¹ abgestützte Unterscheidung von Motiv und Topos überzeugt allerdings kaum. Denn die vorgelegten Definitionen, einmal „das Motiv ist eine Art Schablone, die erst im konkreten Text mit bestimmten Personen angefüllt und in einem Sujet situiert wird“ (S. 53), zum anderen „ein Topos ist ein klischeeartiger narrativer Zug, der eine schablonenhafte Redensart bzw. Vorstellung wiedergibt“ (S. 55), bedürfen meines Erachtens entweder noch der weiteren Elaboration oder konstituieren keine greifbare Differenzierung!

Der dritte Schwerpunkt betrachtet die „Genderidentität“ im Gefängnis. Hier geht es ausschließlich um weibliche Märtyrerinnen und die Bedrohungen durch sexuelle Übergriffe, die im Gefängnis auf sie warten. Diese Bedrohungen gehen zum einen von Dämonen und Drachen und zum anderen von lüsternen heidnischen Männern aus. Um dies zu illustrieren, paraphrasiert C.P. ausführlich die Akten einiger Märtyrerinnen. Zunächst wehren Juliana von Nikomedien (S. 93–99), Marina von Antiochien (S. 99–104) und Perpetua (S. 104–111) die Angriffe der Dämonen erfolgreich ab, sodann verteidigen Theophilia (S. 115f.) sowie die Schwestern Agape, Eirene und Chione (S. 116–119) erfolgreich ihre Unschuld gegen lüsterne heidnische Männer.

Der vierte Schwerpunkt gilt „psychischen und physischen Empfindungen“ im Gefängnis, es geht also um seelische und körperliche Erfahrungen, die im Gefängnis gemacht werden. Zum einen geht es um die Emotionen, die in diesem Kontext aufscheinen: Schwäche und Angst ebenso wie Freude, Tapferkeit, Dankbarkeit und Jubel bzw. die Verwandlung der negativen Emotionen in positive Gefühle durch den Märtyrer. Zum anderen geht es um die physische Seite, den Umgang des Körpers mit Folter und Schmerz.

1. ELISABETH FRENZEL, *Stoff- und Motivgeschichte (Grundlagen der Germanistik 3)*. Berlin ²1974, die Erstauflage stammt vom Jahre 1966. Die Grundlegung des Begründers der Topos-Forschung, ERNST ROBERT CURTIUS, wonach stehende Motive der antiken Dichtung und der an sie anschließenden europäischen Literatur als Topoi bezeichnet werden, scheint damit noch nicht aufgehoben, vgl. ERNST R. CURTIUS, *Zur Literaturästhetik des Mittelalters*. Zeitschrift für romanische Philologie 58 (1938) S. 129–143 und S. 197–199; auch idem, *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*. Tübingen – Basel ¹¹1993, S. 79f. und S. 89–115.

Dabei ist zu beobachten, dass die Märtyrer dem Schmerz widerstehen und in augenscheinlicher Teilnahmslosigkeit die Folter über sich ergehen lassen. Sie zeigen also bereits übermenschliche Eigenschaften von Heiligen. Zur Verdeutlichung werden hier wieder zahlreiche Texte paraphrasiert und analysiert.

Im „Rückblick und Ausblick“ werden die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst. Unter dem Blickwinkel des anthropologischen Konzepts der „Liminalität“ handelt es sich nach C.P. bei der Darstellung der Gefängniszenen in den Märtyrerberichten um einen „Schwellenraum“, eine Phase des Übergangs von der menschlichen Gemeinschaft in den Chor der Heiligen. Dabei verwandelt sich das Gefängnis selbst von einem Ort der Entrechtung und Demütigung gleichsam in einen heiligen Ort der Sanktifikation. Schließlich könnte die Gefängniszene in den Märtyrerberichten auch als vorbildhaft gelten für die Isolierung und den Rückzug in umschlossene Räume und an andere Rückzugsorte durch spätere Asketen und Heilige.² In diesem Zuge müsste man dann aber auch Gefängniszenen anderer Heiliger näher betrachten, die keine Märtyrer wurden, wie etwa Theodoros Studites,³ Patriarch Methodios⁴ und zahlreiche andere. In diesen Fällen stellt das Gefängnis dann nämlich keinen „Schwellenraum“ dar, weil die Heiligen nach der Haft ja wieder in die menschliche Gemeinschaft zurückkehren.

Es schließt sich eine Textliste in tabellarischer Form an, die die untersuchten Märtyrer und ihren Festtag im byzantinischen Kirchenkalender, die Editionen der metaphrastischen und vormetaphrastischen Versionen ihrer Akten bzw. Viten, die Abfassungszeit der vormetaphrastischen Version sowie den historischen Hintergrund des jeweiligen Martyriums enthält (S. 167–188). Es handelt sich dabei insgesamt um 82 Texte in vorwiegend mindestens zwei Versionen, davon sind 12 Texte Märtyrerinnen gewidmet, 65 Texte Märtyrern und 5 Texte Märtyrerpaaren.

Den Band beschließen das Abkürzungs- und Literaturverzeichnis, geordnet nach Quellen und Sekundärliteratur, und ein Register, geordnet nach Quellen, Handschriften, Namen, Orten sowie Sachen und Begriffen. Es handelt sich um eine sehr gründliche und tiefeschürfende Arbeit zu einer sehr speziellen Szene innerhalb der früh- und mittelbyzantinischen Märtyrerliteratur, eben der Gefängniszene. Die recht große Zahl der dabei behandelten

2. Vgl. THOMAS PRATSCH, *Der hagiographische Topos. Griechische Heiligenviten in mittelbyzantinischer Zeit* (Millennium-Studien 6). Berlin – New York 2005, S. 136–146.

3. Vgl. PmbZ I: # 7574.

4. Vgl. PmbZ I: # 4977.

Märtyrer und ihrer Textzeugen sowie die zahlreichen umfangreichen Paraphrasen der Texte – die zur Illustration der Argumentation unabdingbar sind! – bescheinigen dem Verfasser eine respektable und umfassende Fleißarbeit. Wer auch immer in Zukunft eine Frage hat im Zusammenhang mit dem Gefängnisaufenthalt eines/er Protagonisten/in eines früh- oder mittelbyzantinischen Märtyrerberichts wird sich an dieses Buch wenden können und müssen. Die Untersuchung ist ein wichtiger Mosaikstein auf dem Weg zu einem immer besseren Verständnis der byzantinischen hagiographischen Literatur!

Keywords

Byzantine hagiography; prison (motif)